

Grußwort

des Beauftragten der Evangelischen Kirchen
bei Landtag und Landesregierung Sachsen-Anhalt
Oberkirchenrat Albrecht Steinhäuser

zum Abschluss des 7. Grundkurses in Friedenserziehung, Gewaltprävention und
Konfliktbearbeitung im Magdeburger Dom, 10.05.2009

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder,

in diesem Jahr 2009 ist landauf landab natürlich die gewaltfreie Revolution von 1989 Thema des gesellschaftlichen Erinnerens. Das ist auch gut so, denn das mutige Eintreten für Freiheit und Demokratie, wie es sich in dieser Zeit immer eindringlicher artikuliert, das muss heute, angesichts der Mühen der Ebene, angesichts von Krise, größer werdenden sozialen Unterschieden, von Extremismus und der Zunahme von Gewalt nicht nur in internationalen Konflikten, sondern auch mitten unter uns, ganz deutlich und klar daran erinnern, dass Freiheit und Demokratie keine unverlierbaren Lebensumstände sind, sondern dass sie immer wieder neu errungen werden, dass sie sich immer wieder neu bewähren müssen.

Fast ein wenig in Vergessenheit gerät darüber, dass 10 Jahre früher der Ökumenische Jugendrat in Europa, der EYCE seinen Mitgliedern die Anregung nahe legte, nach dem Vorbild des niederländischen Friedensrates eine Friedenswoche einzuführen. Eine Anregung, die in Ost- und Westdeutschland gleichermaßen im Jahr darauf aufgenommen wurde – die Geburtsstunde der Ökumenischen Friedensdekade.

Nun feiern wir heute nicht den Geburtstag der Friedensdekade, sondern den erfolgreichen Abschluss Ihres Grundkurses in Friedenserziehung, Gewaltprävention und Konfliktbearbeitung. Aber ein Blick auf die Themen der Friedensdekade verrät die inhaltliche Nähe: „Angst – Vertrauen – Frieden“ (1982), „Frieden wächst aus Gerechtigkeit“ (1985), „Verlasst euch nicht auf Gewalt“ (1991), „Versöhnte leben anders“ (1995), „Einer muss anfangen, aufzuhören“ (1998), und in diesem Jahr: „Mauern überwinden“.

Dass das keine so ganz einfache Geschichte ist, „Anfangen, aufzuhören“, und das in einer Zeit, die sich selbst zunehmende Gewaltbereitschaft nicht nur unter Jugendlichen attestiert, das haben sie erlebt und reflektiert im zurückliegenden Jahr, und miteinander nach Wegen gesucht, wie es trotzdem gelingen kann.

Was sie gelernt haben auf diesem Weg, das ist ein kostbares Gut. Nicht nur für sie selbst und die Gruppen, in und mit denen sie arbeiten, es ist ein kostbares Gut für unsere ganze Gesellschaft. Ich nenne nur einige Stichworte, die auch in unserem Land dafür stehen: Konfliktlotsen, Mediation in gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren, Täter – Opfer – Ausgleich. Die Möglichkeiten der Anwendung des von ihnen Erlernten sind vielfältig.

Dass sich die Kirchen hier engagieren, ist eine wichtige Konkretion ihrer Verantwortung für die Gesellschaft, in der sie, in der wir alle leben. Es ist praktischer Anwendungsfall jenes Wortes aus dem Prophetenbuch Jeremia: Suchet der Stadt Bestes. Und zugleich ist es ein Zeichen dafür, dass eine Gesellschaft gut daran tut, Äußerungsformen des Glaubens nicht abzudrängen in den Bereich des Privaten.

Eine aufgeklärte und tolerante Gesellschaft lebt davon, dass Menschen Farbe bekennen. Zeugnis geben davon, was ihnen wichtig ist. Sie lebt von dem Engagement ihrer Bürger, von der Bereitschaft, sich einzubringen mit dem, was einem selber am Herzen liegt. Und sich damit selbst in Beziehung zu setzen mit anderen.

Sie haben die Mühen dieses Kurses auf sich genommen, weil sie eben dies wollen. Farbe bekennen, sich einbringen, wirksam werden für andere.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie an den Orten ihres Lebens und Wirkens immer wieder neu die Erfahrung machen, dass ihr Einsatz für Gerechtigkeit, Versöhnung und Gewaltfreiheit im Konflikt Früchte trägt. Dass sie getragen bleiben und nicht mutlos werden, wo langer Atem gebraucht wird. Dass sie helfen können, mit dem Aufhören anzufangen, und dadurch Mauern überwinden.

Gottes Segen für Ihren Dienst!